

Pulsnitzer Wochenblatt

Sprechzettel: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Inh.): J. W. Mohr.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 106.

Donnerstag, den 3. September 1908.

60. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. September 1908: Rogg- und Viehmarkt in Radeburg.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Donnerstag, den 10. September Krammarkt daselbst.

Der Stadtrat zu Radeburg.

Das Wichtigste vom Tage.

Für das Denkmal der in Südwest Gefallenen sind bereits über 32000 M eingegangen.
Bei einem Theaterbesuch König Eduards in Marienbad ereigneten sich infolge des Sturmes panikartige Szenen.
Das Jarenpaar hat eine Erholungsreise in die Schären angetreten.
Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über die Anerkennung Muley Hafids sind dem Abschluss nahe.
Der Dresdner Kaufmannsdiener Job, der seinerzeit Zierate von einigen Prunkgeschirren zu fehlen versuchte, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.
Die für die Spielwarenindustrie noch bestehenden Ausnahmebestimmungen im Kinderschutzgesetz sollen, wie verlautet, am 1. Januar 1909 aufgehoben werden.
Mit Hinterlassung von fast einer halben Million Schulden ist der Geschäftsführer einer Berliner Verkehrsreklame flüchtig.
Auf der Grube St. Inghert wurden durch niederbrechendes Gestein zwei Bergleute getötet.
Ein städtischer Beamter in Friedrichshafen ist unter Mitnahme der Stadtkasse und der von der Stadt votierten Zepplin-Spende verschwunden.
Der seit 24 Stunden in London tobende Sturm hat im Kanal viele Unfälle verursacht und mehrere Menschenleben gefordert.

Die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen

Wiederum ist die Zeit der alljährlichen großen deutschen Truppenübungen herangekommen, bei denen die verschiedenen deutschen Armeekorps abwechselnd berufen sind, unter den Augen des obersten Kriegsherrn, des Kaisers, Zeugnis von ihrer Kriegstüchtigkeit abzulegen. Dieses sind bekanntlich die beiden im Reichslande stationierten Armeekorps, das 16. (lothringische) und das 15. (elsässische) zur Ausführung der Kaisermanöver bestimmt; letztere nehmen am 7. September ihren Anfang, nachdem sie durch die stattgefundenen Kaiserparaden der beiden Armeekorps bei Metz resp. bei Straßburg gewissermaßen ihre Einleitung erfahren hatten. Der Umstand, daß sich die diesjährigen Kaisermanöver auf reichsständischem Boden abspielen, und zwar nicht allzuweit von der französischen Grenze, auf dem Gelände Metz-Saarburg-Zabern-Saargemünd, verleiht ihnen für das deutsche Volk ein erhöhtes Interesse; nicht man doch auch jenseits der Vogesen gespannt auf die anhebenden großen deutschen Manöver. Selbstverständlich liegt in der Wahl des Manövergeländes keinerlei Herausforderung gegenüber Frankreich, sie ist rein aus militärischen Erwägungen erfolgt, die Politik spielt hierbei keine Rolle. Die elsäß-lothringischen Kaisermanöver führen aber wieder einmal das geeinte deutsche Volk in Waffen vor, wenn auch nur im „Krieg im Frieden“, denn neben preußischen Truppen sind hierbei auch bairische, sächsische, württembergische und badenische Truppen beteiligt, in den diesjährigen Kaisermanövern sind also die Vertreter der hauptsächlichsten deutschen Volksstämme beteiligt, was sie besonders interessant gestaltet. Wie immer, so werden auch diesmal die Kaisermanöver ganz kriegsgemäß angelegt und durchgeführt werden, um hierdurch dem Kriegsspiel möglichst nahe zu kommen. Selbstverständlich werden hierbei alle modernen Errungenschaften Berücksichtigung und Anwendung finden, so der Feldtelegraph und das Feldtelefon, das Kriegsaufklärungsautomobil, der Militärluftballon, und namentlich die Verwendung des Luftballons bei den Manövern in Elsaß-Lothringen dürfte in Hinblick auf die Zepplinische Erfindung allgemeines Interesse erregen.

Die Anwesenheit des Kaisers bei den großen Manövern in Elsaß-Lothringen sollte, wie es hieß, auch politisch bemerkenswert sein, insofern, als aus diesem äußeren Anlasse vielfach erwartet wurde, daß in der schwebenden Frage der Gewährung einer selbständigen Vertretung des Reichslandes im Bundesrat nunmehr eine Entscheidung fallen werde. Diese Erwartung wird indes schwerlich in Erfüllung gehen, denn diese Entscheidung ist noch in weitem Felde, und gerade die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen dürften am wenigsten sich dazu eignen, mit einer solchen politischen Angelegenheit verquickt zu werden. Uebrigens ist ja schon bei dem vorangegangenen Besuche des Kaisers im Reichslande anlässlich der Paraden des 16. und des 15. Armeekorps eine politische Entscheidung gefallen, nämlich jene, daß der bisherige Unterstaatssekretär im elsäß-lothringischen Ministerium, Baron Jörn von Bulach, der Nachfolger des Ende Dezember 1908 zurücktretenden Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen, des Herrn von Köller, wird; nur die offizielle Ernennung des Barons Jörn von Bulach zum Staatssekretär wird erst mit dem Rücktritt des Herrn von Köller erfolgen. Aber in anderer Hinsicht zeigen doch die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen eine politische Umrahmung, sie liegt darin, daß der elsäß-lothringische Bevölkerung die Kriegstüchtigkeit und die Bedeutung des deutschen Heeres, zu dem sie ja auch ihre Söhne entsendet, durch die Kaisermanöver wieder einmal direkt vor Augen geführt wird. Im weiteren werden die Kaisermanöver sicherlich auch das ihrige dazu beitragen, die Elsaß-Lothringer erneut an ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich zu erinnern und ihnen das Bewußtsein stärken, daß sie unabänderlich ein Glied der großen deutschen Nation sind, und dies hoffentlich auch für immer bleiben werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Nächsten Sonnabend, den 5. September treten im großen Saale des Schützenhauses die Leipziger Götze-Sänger auf. Die hier noch nicht bekannten Herren werden die neuesten Schlager, mit welchen sie überall einen durchschlagenden und stürmischen Erfolg erzielt, zum Vortrag bringen. Der Besuch dieser Veranstaltung ist daher nur zu empfehlen.

Pulsnitz, 3. September. In vergangener Nacht zwischen 12 und 1/2 1 Uhr war in nördlicher Richtung ein heller Feuererschein zu bemerken. Es brannte die zum Rittergute Schwosdorf gehörige massive Scheune mit sämtlichen Erntevorräten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Der letzte Sonntag brachte meist etwas Regen, ebenso der Montag und Dienstag. Am letzten Tage näherte sich ein tieferes Minimum von Westen, der mit der Bergdrückung der Druckunterschiede allenthalben starke Winde veranlaßte, sodaß es wirklich herbitlich war, wozu demnächst sich auch Regen gesellen wird. Auch dieser Störung wird eine weitere folgen, sodaß das unbeständige unruhige Wetter mit zeitweisen Regenfällen bei kühler Temperatur fortbauern und sich noch auf nächsten Sonntag erstrecken dürfte. Sollte der Sommer uns nun wirklich schon verlassen haben und der Herbst mit Macht seinen Einzug halten wollen? Es wäre wirklich noch bischen zu früh.

Der kalendrische Herbst hat zwar noch nicht seinen Anfang genommen, aber die geschäftliche Herbstsaison hat nun begonnen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den ersten Tagen des Septembers die Kaufkraft des Publikums schon eine regere wird. Jetzt heißt es daher auch für ein jedes unserer Geschäftshäuser, für einen jeden unserer Handwerker mit der regelmäßigen Inseration zu beginnen. Wer jetzt nicht mit derselben einsetzt, der geht der Aussicht auf eine gute Herbstsaison verlustig, der läßt sich manchen großen Auftrag, manchen guten Kunden vor der Nase wegschnappen. Für einen jeden Geschäftsmann ist heutigen Tages das Inserieren

ein unbedingtes Erfordernis. Mancher klagt, daß unser Publikum noch vielfach außerhalb kauft. Daß noch Viele auswärts kaufen, hat aber seinen Grund vornehmlich darin, daß unsere Geschäftswelt es noch vielfach unterläßt, ihre Warenbestände in dem Pulsnitzer Wochenblatt anzukündigen. Das Publikum kauft bekanntlich nur das, was es zur Zeit nötig hat. Findet es das, was es während der Herbstsaison nötig hat, nicht von den hiesigen Geschäftsleuten in dem Pulsnitzer Wochenblatt angekündigt, wird ihm aber solches von auswärtigen Firmen durch Kataloge, Preislisten u. angebotes, dann ist es ja ganz naturgemäß, daß es von außerhalb sich das Nötige kommen läßt, weil es eben annimmt, daß es am hiesigen Plage nicht zu haben ist. Ein jeder Geschäftsmann schädigt sich also ganz bedeutend selbst, wenn er jetzt nicht mit der regelmäßigen Inseration seiner Warenbestände, seiner Novitäten, seiner Spezialartikel für den Herbst in dem Pulsnitzer Wochenblatt beginnt. Wir leben heute nicht mehr in einer Zeit, da die Annonce für überflüssig gilt, vielmehr in einer Zeit, da die Annonce zur tatkräftigsten, völlig unentbehrlichen Vermittlerin zwischen Käufer und Verkäufer geworden ist, wir leben in einer Zeit, da gar viele, ja wohl die meisten nur noch allein auf Ankündigungen in der Presse hin kaufen. Das Publikum hat sich eben daran gewöhnt, anzunehmen, daß derjenige Geschäftsmann, der besonders preiswerte Waren zu liefern im Stande ist, dies auch in dem Pulsnitzer Wochenblatt bekannt gibt und es nimmt in den allermeisten Fällen an, daß derjenige, der nicht inseriert, auch nichts besonders preiswertes, nichts besonders neues zu bieten in der Lage ist. Jetzt hat die Herbstsaison begonnen, jetzt werden tausenderlei Dinge nötig, jetzt regt daher auch jeder Geschäftsmann die Kaufkraft unserer städtischen und ländlichen Bevölkerung durch Inseration in jeder Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes an. Jeder Geschäftsmann kennt aus Erfahrung diejenigen Artikel, die im September besonders gefaßt werden, diese inseriere er vornehmlich. Das Inserieren ist wahrlich keine überflüssige Geschäftsausgabe, es ist vielmehr die allerwichtigste, es ist erfahrungsgemäß für einen jeden, der regelmäßig inseriert, eine Quelle zum Reichtume.

Von der Landwirtschaftlichen Feuer-Vericherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden ging uns folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Die in Ihrem geschätzten Blatte angeführte Entscheidung des Oberlandesgerichts Rassel, von der uns bisher durch die Fachpresse und durch die Veröffentlichungen des Kaiserlichen Aufsichtsamtes nichts bekannt geworden und deren Datum auch nicht angegeben ist, kann sich nur auf einen besonders gearteten Fall beziehen und keinen allgemein gültigen Grundsatz aufstellen. Allerdings bestimmen nicht nur die Versicherungsbedingungen, sondern auch das sächsische Mobiliar-Vericherungs-Gesetz, daß in jedem Versicherungsantrage der Eigentümer der versicherten Gegenstände angegeben sein soll, aber es ist allgemeiner Grundsatz und durch höchstgerichtliche Entscheidungen als Rechtsnorm festgesetzt worden, daß bei häuslichem Mobiliar, gleichviel, wer die Versicherung genommen hat, die Gegenstände sämtlicher zur Familie gehörigen Personen in die Versicherung eingeschlossen sind. Eine diesbezügliche Verlautbarung im Versicherungsantrage oder in der Police wird daher nicht gefordert, sondern dieses Eigentumsverhältnis als selbstverständlich angenommen. Auch das neue Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908 bestimmt, daß die Feuerversicherung sich auf die Sachen der zur Familie gehörigen Personen erstreckt. Es kann sich daher nicht um eine normale Versicherung handeln, sondern es muß ein ganz besonders eigenartiger Fall, vielleicht ersichert durch erwiesene Betrugsabsichten, vorliegen, wenn sich eine Versicherungsgesellschaft auf den Einwand zurückzieht, daß das Eigentumsverhältnis zwischen Mann und Frau falsch angegeben sei, und seitens der Gerichte daraufhin die Klage abgewiesen wird. Wenn ein Ehemann versichert, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Sachen nicht ihm allein, sondern auch seinen Kindern usw. gehören. Ergibt sich aber aus einem Versicherungsvertrag irgend ein Zweifel, so ist es Grundfals, daß die Gerichte stets zu Ungunsten der Gesellschaft entscheiden.“

Die Tage nehmen im September schon recht stark ab, ja sie sind am Schlusse bereits kürzer als die Nächte. Die Abnahme der Tagesdauer beträgt im September fast zwei Stunden, denn während die Sonne am 1. September 5 Uhr 24 Minuten auf- und 6 Uhr 55 Minuten unterging, geht sie am 30. September erst 6 Uhr 9 Minuten auf und bereits 5 Uhr 50 Minuten unter. Im September und zwar am 23. mittags 12 Uhr



tritt die Sonne auch aus dem Zeichen der Jungfrau in das Zeichen der Waage ein, gelangt wieder zum Äquator und macht zum zweiten male im Jahre Tag- und Nachtgleiche, d. h. es beginnt der kalendrische Herbst. Der Mond erscheint am 3. September abends 10 Uhr als erstes Viertel, am 10. nachmittags 1 Uhr als Vollmond, am 17. mittags 12 Uhr als letztes Viertel und am 25. nachmittags 4 Uhr als Neumond. Am 9. September befindet sich unsere nächtliche Himmelsleuchte in Erdnähe und am 22. in Erdferne.

Zu der Frage, ob Aufwartefrauen und Mädchen kündigen müssen, wenn sie den Dienst verlassen wollen, wird geschrieben: Ein weit verbreiteter Irrtum ist es, wenn Aufwartefrauen und Mädchen, die gegen einen Monatslohn in Dienst genommen worden sind, glauben, sie hätten das Recht, ohne vorherige Kündigung jederzeit aus dem Dienste abzubleiben. Dies ist nicht der Fall. Vielmehr bestimmt der § 621 des B. G. B. ausdrücklich, daß, wenn die Vergütung bei einem Dienstvertrag nach Monaten bemessen ist, die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig ist und spätestens am 15. des Monats erfolgen muß. Es ist daher durchaus gesetzwidrig und stellt einen Vertragsbruch dar, wenn Aufwartefrauen plötzlich ohne Kündigung aus dem Dienst fortbleiben. Umgekehrt muß auch die Dienstherrschaft die gleiche Kündigungsfrist innehalten und darf die Aufwartung nicht ohne gesetzmäßige Kündigung fortlassen.

Großröhrsdorf. Das Erntefest in unserer Gemeinde wird am nächsten Sonntag gefeiert.

Königsbrück. Am Sonntag verstarb hier der Stadtrat Herr Adolf Bernhardt. Der Verstorbene war von 1883 bis 1900 Stadtverordneter und wurde am 1. Januar 1905 zum Stadtrat gewählt. Auch im hiesigen Vorschußverein war Bernhardt schon lange Jahre im Vorstand. Er war auch Teilnehmer der Feldzüge 1870 und 1871.

Kamenz, 31. August. Die Firma Gebr. Kloss, eine der ältesten Tuchfabriken in Kamenz, ist in Konkurs getreten. Eine Vermögensaufstellung liegt nicht vor.

Dresden. Am Sonntag Mittag wurde auf dem Volkswirger Friedhof der in den hiesigen Turnerkreisen wohlbekannte, beinahe 90 Jahre alte Privatrat Robert Klaar, der älteste deutsche Turner, von seinen vielen Freunden und Turngenossen, vor allem aber von den zahlreich erschienenen Turnern der IV. Männerabteilung des Dresdner Turnvereins von 1867 — an deren Spitze der Gauvertreter ging — zur ewigen Ruhe geleitet. Der Verstorbene war ein biederer, echt deutscher Mann, von altem Schrot und Korn, der noch an seinem 88. Geburtstage weder mit geturnt hatte und bis zu seinem letzten Atemzuge mit unbeschreiblicher Liebe und Treue an deutschen Turnen und an seinen Turngenossen gegangen hat. Er war ein turnerisches Vorbild für alle jüngeren und älteren Turner.

Dresden. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat aus der Konkursmasse des früheren Spalteholz'schen Dampfzuckerwerks in Klein-Bischdorf die Villa erworben, um darin ein Erholungsheim für leidende Staatsbeamte einzurichten.

Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen. Nach einer Mitteilung des Vorstandes werden auch in diesem Herbst größere Obstmärkte in Dresden abgehalten. Der erste Obstmarkt findet am 24. und 25. September in der städtischen Markthalle in Dresden-Neustadt, Ritterstraße, statt. Durch die Einrichtung der Obstmärkte wird dem Obstzüchter und Obstpächter Gelegenheit geboten, Früchte verschiedenster Art in guten Sorten, sowohl Tafel- und auch Wirtschaftsobst, gut geerntet und sortiert, dem Markte zuzuführen, und sich durch reelle Verfertigung im Obsthandel dauernde Kunden zu erwerben. Ebenso wird aber auch jedermann, der Bedarf an Obst hat, in der Lage sein, sich sächsisches Obst von bekanntem Wohlgeschmack (in Früchten, die sofort zur Verwendung geeignet sind, oder auch in solchen, die erst später genutzbar werden) zu erwerben. Anmeldungen zum Verkauf von Früchten haben bis 14. September zu erfolgen. Anmeldebogen gibt die Obstvermittlungsstelle des Landes-Obstbauvereins Dresden-A., Grunaer Straße 3, unentgeltlich ab.

Großharthau. Prinz Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft bei der Schwarzburger Kriegerkameradschaft angenommen.

Bauzen. Diese Tage ist die Frage des Exerzierplatzes für das hier neu zu errichtende Husarenregiment entschieden worden. Der Platz soll jenseits der Nebertainer Berge, rechts von Niederkaina, Litten, Pürschwitz zu liegen kommen.

Bauzen, 1. Sept. Von den städtischen Kollegien — Rat und Stadtverordnete — sind zu einer Ueberlandleitung vom städtischen Elektrizitätswerke Bauzen nach den Gemeinden Demitz-Thumitz und Schmölln 370000 Mark bewilligt worden. An diese Ueberlandleitung werden über 30 Ortschaften und Rittergüter angeschlossen. Mit den Arbeiten für die Kabelleitung und den Verteilungsnetzen in den einzelnen Ortschaften wird bereits begonnen.

Von einem schweren Unglück wurde, wie dem „P. A.“ geschrieben wird, die Familie eines Besitzers in Uttewalde heimgesucht. Am Mittwoch genossen die Frau und etliche Verwandte etwas Wurst, die gekauft worden war. Als bald stellten sich schwere Erkrankungsercheinungen ein, von denen sämtliche Personen ergriffen wurden, die von jener Wurst gegessen hatten. Die Frau des Besitzers ist vorgestern Mittag gestorben, alle übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Selbst der Hund, der ein Stück von der Wurst gegessen hatte, erkrankte.

Am Sonntag fand in Schandau die zweite diesjährige Gauvorturnerstunde des Meißner Hochland-Turn-

ganges unter Leitung des Gauvorturners Fischer-Bischofs-berda statt. Von 42 Turnvereinen waren 39 durch 71 Vorturner und Turnwart vertreten. Die turnerischen Vorführungen nahmen vormittags 10 Uhr ihren Anfang und endeten 1/2 1 Uhr; selbige bestanden in Aufmarsch, Freiübungen, Gerätturnen und Spielen und fanden allgemeinem Beifall. Nach Beendigung derselben marschierten die Turner sofort nach dem Schützenhaus, woselbst das Mittagmal eingenommen und die übliche Versammlung abgehalten wurde. Dasselbst begrüßte Herr Richter im Namen der Schandauer Turngemeinde diese Turnerschar, alsdann hielt man Kritik über das stattgefundene Turnen ab, darauf schritt man zur Wahl derjenigen Orte, wo 1909 Gauvorturnerstunden z. abgehalten werden sollen und betraf dies Sebnitz und Brettnig, während das Turnwartturnen in Bischofsberda im Sommer 1909 stattfindet.

Großenhain. Für das nächste Wettinbundes-schießen, das beschlußgemäß hier abgehalten wird, ist nach einer am Freitag vorausgegangenen Besichtigung der verschiedenen in Frage kommenden Plätze der idyllisch gelegene, von der Abber durchzogene Stadtpark als Festplatz bestimmt worden. Dem 9. Wettinbundes-schießen ist dadurch ein Festplatz gesichert, der durch seine Lage und Größe allen zu stellenden Ansprüchen in jeder Weise genügt wird.

Zittau. Rechtsanwalt Thieme erhielt die ministerielle Genehmigung zur Ausführung von Vorarbeiten für eine Industriebahn, die die Kohlenwerke von Hartau, Zittau und Oßersdorf miteinander verbinden soll. Thieme's tatkräftiger Initiative war seinerzeit auch die Herstellung der Dybbahn zu verdanken.

Meißen. Die vom Verbands der deutschen Glasfabriken wegen des Streites angeordnete Generalaus-sperrung unterbleibt, da die Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben.

Meißen. Redakteur Dr. phil. Gotthardt Winter feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Berufsjubiläum. Er trat im Sommer 1883 in die Redaktion der „Deutschen Reform“ in Dresden ein und übernahm im Frühjahr 1887 die Leitung des „Meißner Tageblattes“, dessen Chefredakteur er jetzt noch ist.

Leipzig. Die Schaffung eines Kanals von Leipzig nach der Saale ist seit Jahrzehnten die Hoffnung der Leipziger Industriellen. Nunmehr ist die Angelegenheit so weit vorgeschritten, daß Zeichnungen zur Gründung einer Leipziger Kanalaktiengesellschaft stattgefunden haben. Bisher sind insgesamt 500 000 Mark gezeichnet worden, und zwar haben sich hierbei die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt mit 100 000 Mark und die Leipziger Westend-Baugesellschaft mit ebenfalls 100 000 Mark an die Spitze gestellt.

Oschatz. Wie das „Oschatz Tagebl.“ berichtet, bestehen zwischen der Gemeinde Collm und ihrem Pfarrer Schreyer schon seit längerer Zeit ernsthafte Differenzen. Neuerdings sei aber ein förmlicher Kriegszustand ausgebrochen, in dessen Verlauf sich der Geistliche, den man einen Lügner heißen, zu Täuschlichkeiten gegenüber seinem Beleidiger hinreißen ließ. Der erste Grund der Entfremdung zwischen Pfarrer und Gemeinde soll materieller Art sein. Pfarrer Schreyer habe bei seinem Amtsantritt gefunden, daß der Pachtpreis für die Pfarrländereien nicht hoch genug gewesen wäre und eine Neuverpachtung ausgeschrieben, die Pächter aber hätten sich, — da sie der Ansicht waren, der Pachtpreis sei hoch genug —, dahin geneigt, daß niemand den bisherigen Pachtpreis überbiete. So habe damals der Pfarrer eine Niederlage erlitten, die das Verhältnis zwischen ihm und einem Teile seiner Gemeinde beeinflusste. Der Konflikt kam zu offenem Ausbruch gelegentlich einer vor längerer Zeit vorgenommenen Kirchenvorstandswahl und er hat sich seit dem immer mehr verschärft. Der Kirchenvorstand schmolz, da eine gültige Wahl nicht mehr zustande kam, auf zwei Mitglieder zusammen und in die Kirche gehen viele nur, wenn der Kantor die Predigt verkliest.

Aus dem Gerichtssaale.

Bauzen, 3. September. Sitzung der 1. Strafkammer des königlichen Landgerichts. Gestern fand vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Bauzen die Hauptverhandlung gegen die Näherin Marie Emma Kind, Ehefrau des früheren Markthelfers Karl Emil Kind bei der Firma Ernst Bergers Nachf. in Pulsnitz, statt. Die Kind wird beschuldigt, ihrem Ehemann, der am 25. September 1906 von der 1. Strafkammer zu Bauzen wegen bei dieser Firma fortgesetzter Geldbetrübungen zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, insofern begünstigt zu haben, als sie am 21. August 1906 bei der durch Polizeiwachtmeister Fuchs vorgenommenen Durchsuchung einen größeren Gelbbetrag verborgen hielt, um ihn ihrem Ehemann zu sichern. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. (Ausführlicher Bericht in nächster Nummer.) — Hierauf wurde gegen den 56 Jahre alten Lehrer Julius Thieme in Lüdersdorf wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Thieme hatte in der Zeit vom Jahre 1900—1908 in zwölf verschiedenen Fällen sich an Schulmädchen in unsittlicher Weise vergangen. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Straßburger Friedensrede unseres Kaisers hat nicht nur im Inlande, sondern ganz besonders auch jenseits der Grenzen des Reiches ein lebhaftes Echo erweckt. Wir Deutschen danken es unserm kaiserlichen Herrn, daß er der Kraft seines Volkes vertraut und von ihr die Bestätigung des Friedens erwartet.

Das deutsche Volk in Waffen, das ist es, das nach des Kaisers Meinung in erster Linie den Frieden verbürgt. Und weil der Kaiser seinem eignen Volke vertraut, will er auch das Maß der Rüstungen zu Wasser und zu Lande von fremden Beeinflussungen unabhängig erhalten. Mögen sie draußen tun, was sie wollen; Deutschland erfüllt seine Pflicht und seine politische Mission im Herzen Europas, wenn es fortfährt, durch seine Stärke heilsame Furcht einzubringen. Und die Welt weiß, daß Deutschlands respektgebietende Wehrmacht niemals einem kriegerischen Angriff, sondern stets nur der Abwehr von Angriffen und der Erhaltung eines ehrenvollen Friedens dient. In Frankreich freut man sich der Straßburger Friedensrede. Marokkos halber hatte man an der Seine doch kein so ganz reines Gewissen und hat es heute noch nicht. Frankreich hat oft und schwer genug gegen den Vertrag von Algéciras gesündigt. Wer gesucht hätte, der hätte reichlich Konfliktstoff gefunden. Da ist es denn begreiflich, wenn die Franzosen das Wort des deutschen Kaisers: „Der europäische Friede ist nicht gefährdet“ als Glücksbotschaft begrüßen. In der englischen Presse wird die Rede Kaiser Wilhelms in Straßburg vollständig abgedruckt. Allgemein wird anerkannt, daß die kaiserlichen Worte eine deutliche Absage an Lloyd George enthalten und an die unverantwortlichen Friedensschwärmer, die eine allgemeine Abrüstung verlangen. Ob die englischen Kundgebungen zu der kaiserlichen Friedensrede ganz ehrliche sind, lassen wir dahingestellt. John Bull wird jetzt aber hoffentlich darüber ganz klar sein, daß Deutschland nicht auf den Leim seiner bekannten Vorschläge über die Einschränkung der Rüstungen oder Vereinbarungen darüber geht. Und wenn jedes Land, auch in den Fragen der Wehrmacht, tut, was ihm sein nationales Interesse bietet, und zwar in dem Sinne, wie es unser Kaiser in Straßburg kennzeichnete, dann dürfen wir um die Erhaltung des Friedens auch in der Zukunft außer Sorge sein.

Zu der Kaiserrede in Straßburg schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Das Märt die Luft und bedeutet eine saubere, exakte und herzhafte Stellungnahme gegenüber allem, was da gemunkelt wurde und allem, was da wird geredet werden. Eine jährliche Friedensrede den Redlichen zur Freude, den Hänkeleppenden allein zum Leid. Uns gefällt's, wie unser Kaiser so zu Straßburg auf der Schanz aller Welt laut und klar Bescheid tut, besser als den Engländern mit uns, was man vom Karlsbader Sprudel her über die Tuschelkonferenzen des sieben-ten Ebuard mit zweifelhaften Freunden aus aller Herren Ländern vernimmt.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Der deutsche Kaiser und sein Volk sind sich ihrer Verantwortung, aber auch ihrer Stärke bewußt. Diese Verantwortung wird nimmer vergessen, diese Stärke nimmer preisgegeben werden.“

Der Kronprinz und die Reichsfinanzreform. Bekanntlich gehört zu den Lieblingsstudien unseres Kronprinzen die Nationalökonomie, insbesondere die Finanzwissenschaft. So bringt der Kronprinz der Sanierung der Reichsfinanzen ganz außerordentliches Interesse entgegen. Ein Zeitungsausschnittsbureau ist beauftragt, alle Betrachtungen der deutschen und ausländischen Presse über die Reichsfinanzreform für den Kronprinz zu sammeln und sie ihm direkt zuzusenden. Im Ministerium des Innern hatte der Kronprinz in der letzten Zeit vielfach Gelegenheit, finanzwissenschaftliche Vorträge im Rahmen seiner Studien über die innere Verwaltung Preußens zu hören. Auch läßt er sich sowohl über alle Steuerfragen, die in den Blättern aufgeworfen werden, als auch über die Pläne des Finanzministeriums eingehend unterrichten.

Reichsschatzsekretär Sydow stattete dem Freiherrn v. Stengel, seinem Amtsvorgänger, in Zinnenstadt einen Besuch ab und kehrte dann nach Berlin zurück. Natürlich gings um die Finanzreform. Die Unterhaltung gipfelte wohl in dem Uhländchen: „Der Alte sprach zum Jungen: Nun sei beherzt, mein Sohn! — Nimm alle Kraft zusammen!“

Berlin, 2. September. Im Opernhause fand gestern in Gegenwart des Kaiserpaars, des Kronprinzenpaares und des Prinzenpaares Eitel Friedrich, der Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinzessin von Griechenland, des Prinzen Georg von Griechenland die festliche Erstaufführung der großen historischen Pantomime „Sardanapal“ statt. Das Werk, das unter Anlehnung an „Taglioni's Ballett“ von Prof. Friedrich Delfsch verfaßt worden ist, wurde vom Publikum beifällig aufgenommen. In beiden Pausen hielt der Kaiser Cercle ab und empfing viele Assyriologen des Inn- und Auslandes, die der Vorstellung beiwohnten.

Vom deutschen Luftmarschall. Der deutsche Aero-klub hat im Einverständnis mit der Motorluftschiff-Studiengesellschaft neben der bereits herausgegebenen Zeppelin-Marke à 10 Pf. nach einem Bilde des Grafen Zeppelin 50000 Kupfergravüren in Höhe von 30/45 cm anfertigen lassen. Diese Gravüren werden zum Preise von 5 Mark verkauft, der Erlös wird dem Zeppelin-Fonds zugewendet werden. Die Verfertigung geschieht durch den Deutschen Aeroklub, Berlin W. 30, Nollendorfplatz 3. Probebilder werden demnächst alle großen Kunsthandlungen ausstellen. — Graf Zeppelins Rede an das deutsche Volk, in einer Phonographen hineingeprochen, wird soeben von der Schallplattenfabrik „Favorit“ in Hannover-Linden veröffentlicht. Die Firma Bauer in Dresden-A., Hauptstraße 27, vermittelt Bestellungen auf diese Platten. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Platten soll dem Zeppelin-Fonds zugeführt werden.

Graf Zeppelin ist am Montag mit seiner Tochter von seinem Erholungsausfluge wieder in Friedrichshafen eingetroffen. In den nächsten Tagen wird auch die Entscheidung über den Plagerwerb für die neue Luftballon-Bauanstalt fallen. Bis auf einen Grundbesitzer, den man



eventuell ausschalten will, haben sich alle mit geringen Preisen begnügt, immerhin sollen für die benötigten 226 Morgen über 300000 Mark gezahlt werden. Es wird deshalb noch die Verlegung der Neuanlage nach Mannheim erwogen, welches das ganze Terrain umsonst geben will. Das eingeschmolzene Aluminium aus dem Gerippe des zerstörten Luftschiffes soll zum Teil in kunstvoll verzierte, mit Widmung versehene Böffel zum Teil zu Denkmünzen verarbeitet werden.

Der bekannte Chemnitzer Sozialist Max Schippel tritt von neuem, wie er das schon wiederholt getan, für mäßige landwirtschaftliche Schutzzölle ein. Er verwirft entschieden solche Zölle, die das Brotkorn unbedingt in erheblichem Maße verteuern müssen, bezeichnet aber solche Zölle als nötig, die verhindern, daß die Getreidepreise unter eine Grenze, die den Anbau nicht mehr als lohnend erscheinen lassen, sinken. — Daß Schippel Herrn Nebel und dessen Freunde belehren wird, ist freilich nicht zu erwarten. Immerhin wird sich die Parteileitung mit dem Chemnitzer Protestler befassen müssen, wenn dieser auch nicht so un bequem ist, wie die süddeutschen Genossen, die die Staatsausgaben in Bayern und Württemberg bewilligt haben, die sich von ihrer Ueberzeugung, recht getan zu haben, nicht abbringen lassen.

Die Verwaltung des Virchow-Krankenhaus in Berlin erklärt, daß sich die nach dem Genuß von Schabe fleisch erkrankten 80 Schwester sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden.

Der Berliner Gänsemarkt ist durch die Einfuhr aus Rußland fast überfüllt. Die Preise sind auf 2.90 bis 3.70 Mark gesunken.

Der erste Schnee. Aus Stuttgart wird gemeldet. Bei starkem Temperatursturz ist auf den schwäbischen Berghöhen Schneefall eingetreten. In Hechingen zeigte das Thermometer gestern früh 7 Grad Kälte.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Marienbad: Während der gestrigen Anwesenheit des Königs Eduard von England im Theater ereigneten sich Panikszenen. Nach dem ersten Akte setzte starker Regen ein, begleitet von heftigem Sturm. Im ganzen Hause war das Unwetter stark vernehmbar. Während des zweiten Aktes herrschte ein heftiger Sturm, der die Tür von der Straße her im Westtürl aufriß. Der Küster begann heftig zu schreien. Es entstand eine kurz andauernde Panik im Parterre. Eine Dame fiel infolge der Aufregung in Ohnmacht. Der König blieb sehr ruhig. Der Sturm ließ bald nach. Die Schauspieler setzten das Spiel ohne Unterbrechung fort.

Italien. Rom, 2. September. Gegen die beabsichtigte Heiligprechung des Papstes Pius IX. legte die Familie Falconio Protest mit der Begründung ein, daß Pius IX. sich die Fideikommissgüter widerrechtlich angeeignet habe.

Holland. Die Königin Wilhelmina von Holland feierte am Montag ihren 28. Geburtstag und das zehnjährige Jubiläum ihrer selbständigen Regierung. Vorher war ihre Mutter Regentin. Der Tag ist im ganzen Lande festlich gefeiert worden, nur die junge Königin verblieb zurückgezogen im Schloß Loo. Hoffentlich werden diesmal die stillen Wünsche der Königin und des Landes erfüllt.

Neueste direkte Meldungen vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 3. September. Die Untersuchung gegen die des Perlen diebstahls im Hause der Gräfin Wartensleben beschuldigten früheren Kammerzofe Martha Steger nimmt ihren Fortgang. Der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Berlin, 3. September. Reichskanzler Fürst von Bülow ist dem Ehrenkomitee der Ortsgruppe Berlin-Brandenburg des deutschen Luftflottenvereins beigetreten.

Heilbronn, 3. September. Die hiesigen Sozialdemokraten haben mit großer Mehrheit eine Erklärung angenommen, daß sie in der Budgetbewilligung einen Verstoß gegen die Lübecker Resolution nicht erblicken. Gleichzeitig sprachen sie den Wunsch aus, man solle aufhören die Parteidiskussion in so gehässiger und unduldsamer Form zu führen wie dies jetzt geschieht. Dies schade der Partei innerlich wie äußerlich mehr als alle Statsbewilligungen.

Pavelsbach (Oberpfalz), 3. September. In der Nähe der hier übenden bayrischen Feldartillerie ist ein Luftballon mit französischer Flagge und zwei Insassen, einen Franzosen und einen Engländer, beide Mitglieder eines Pariser Aeronautenklubs, niedergegangen. Sie waren sehr überrascht, sofort bei ihrer Landung von deutschen Offizieren empfangen und verhört zu werden. Nach ihrer Entlassung begaben sie sich nach München, während der Ballon nach Montreux geschickt wurde.

Stuttgart, 3. September. Bei der vom Grafen Zeppelin als Zentrale bestimmten Allgemeinen Rentenanstalt sind bis jetzt 3538451 M. eingegangen. Da die Sammlungen noch nicht abgeschlossen sind und bei weitem noch nicht alle Beiträge der einzelnen Sammelstellen an die Zentrale in Stuttgart abgeführt sind, so wird die Zeppelin-Spende binnen kurzem die Höhe von 4 Mill. M. erreichen.

Stendal, 3. September. Die Stadt Calbe hat gegen die beiden früheren Bürgermeister Schrid und Herberholz im Zivilwege Klage erhoben. Während der Amtszeit der beiden Bürgermeister sind in der Stadtasse erhebliche Unterschlagungen vorgekommen, weswegen der Stadtkassenrentant Seiner als Täter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Letzterer hatte eine Kauktion von mehreren Tausend Mark hinterlegt, für den Rest der Unterschlagungen sollen nur die früheren Bürgermeister und der Beigeordnete Wilkens in Anspruch genommen werden.

Cleve, 3. September. Ein Mann traf mehrere Knaben beim Spiel, plötzlich ergriff er einen 8 Jahre alten Jungen, schnitt diesen die Kehle durch und entflo. Man vermutet das der Täter ein aus der Frenn-anstalt Grafenberg vor einigen Tagen entsprungener Mörder ist.

Brüssel, 3. September. In Brüssel und Gent sind infolge des Sturmes große Verheerungen angerichtet worden. Bäume wurden entwurzelt und dadurch Passanten schwer verletzt. Die Parkanlagen sind verwüstet. Es herrscht Sorge wegen mehrerer Fischerboote. Besonders heftig wütet der Sturm in Ostende.

Wien, 3. September. Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, wurde die Anregung Deutschlands zur Anerkennung

Muley Hafids in hiesigen maßgebenden Kreisen günstig aufgenommen. — Der heutigen Audienz Baron Lehrenthals mit Tittoni wird eine große politische Bedeutung beigegeben.

Wien, 3. September. Vor dem Wiener obersten Gerichtshof wurde gestern die Nichtigkeitsbeschwerde des ruthenischen Studenten Siczynski verhandelt, der wegen Ermordung des Galizischen Statthalters Grafen Potocki zum Tode verurteilt worden ist. Der oberste Gerichtshof gab der Beschwerde statt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Mutter und ein Bruder Siczynskis nicht als Zeugen über eine etwaige erbliche Belastung vernommen worden waren. Das Urteil wurde daher an das Lemberger Schwurgericht zurückverwiesen zur nochmaligen Verhandlung des Falles durch neun Geschworene.

Paris, 3. Sept. „Petit Parisien“ meldet über die Unterredung, die zwischen dem Minister des Aeußern, Pichon, und dem deutschen Geschäftsträger betreffs Marokkos stattfand, noch folgende Einzelheiten: Der Geschäftsträger Deutschlands setzte dem Minister die Sachlage auseinander und erklärte ihm die Gründe für die deutsche Note. Pichon rechtfertigte die von der französischen Regierung unternommenen Schritte. Das Ergebnis der Verhandlung wurde sofort nach Berlin gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, der Ton der Unterredung sowie die gegenseitig abgegebenen Versicherungen rechtfertigen die Hoffnung, daß eine zufriedenstellende Lösung des Zwischenfalls erfolgen werde. — Der „Matin“ erzählt, daß der Minister des Aeußern, Pichon, nach der Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger den englischen Botschafter zur längeren Besprechung empfing. — „Petit Republique“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem lebhaftes Bedauern über die neue Haltung der deutschen Diplomatie ausgesprochen wird.

Bukarest, 3. September. Professor v. Norden erklärte, daß der Zustand des Königs ein guter sei.

Saloniki, 3. September. Hier ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Der Zugverkehr ist gänzlich eingestellt. Die Streikenden okkupierten die Bahnhofsstationen und verhindern die Tätigkeit der Beamten. Auch der Postverkehr stockt.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 4. September.
Westwind, zeitweise aufheiternd, kein erheblicher Niederschlag.

Magdeburger Wettervorhersage.

Freitag, den 4. September.
Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, windig, früh sehr kühl, am Tage ein wenig wärmer.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

- Sonntag, den 5. September: 1 Uhr Betstunde. Pastor Refsch.
 - Sonntag, den 6. September, 12. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. Pastor Refsch.
 - 1/3 Predigt (1. Kor. 19, 7—13). Pastor Refsch.
 - 1/2 „ Kindergottesdienst. Pfarrer Schulze.
 - 8 „ Jungfrauenverein.
- Am t w o c h e: Pfarrer Schulze

Sein einziges Gut.

Roman von B. Coronj.

37. Nachdruck verboten.

„Du brauchst mir nichts zu erzählen. Ich stand an dem geöffneten Fenster und habe alles gehört.“ Rief Rainer dem und heiser hervor. „Gib den Brief her, ich will ihn besorgen.“ „Du bist ihr doch nicht böse?“ forschte die Mutter, denn eine unheimliche Wildheit sprach aus seinen Blicken.

„Ihr nicht,“ erwiderte er, „aber der hoffärtigen Närrin vom Schlosse, die meinem Kinde den giftigen Stachel ins Herz gedrückt hat. Möchte sie es nur auch einmal erfahren, wie einem Menschen zu Mute ist, der für sein Teuerstes zittert! Aber sie haben ja alle keinen Funken von Gemüt. Wie sie Heiden ihre heidnischen Götzen, so beten sie ihren Stammbaum an, und wenn sie für irgend etwas auf der Welt Opfer zu bringen imstande sind, so ist es für ihren Hochmut. Das einfältige Bauernvolk kriecht um sie herum, duckt sich und kann die Herablassung und Beufeligkeit nicht genug preisen, wenn die gnädige Herrschaft die ehrfürchtigen Gräßen mit einem vornehmen Kopfnicken erwidert, als ob nicht jeder tüchtige Arbeiter des Lohnes und der Achtung wert wäre. Zum Elend kann es einem werden, wenn man das mit ansehen muß!“

„Red Dich nicht wieder in die Aufregung hinein, das macht nichts besser,“ warnte die Greisin.
„Freilich nicht. Ich glaube, hinter dem blauen Himmelszelt ist doch keiner, der sich um das kümmert, was hier unten vorgeht, sonst könnte nicht dem einen immer gegeben, dem andern immer genommen werden. Es gibt gar zu wenig, was für das Vorhandensein der ewigen Gerechtigkeit Zeugnis ablegt.“

„Still Hans! Solche gotteslästerlichen Worte will ich nicht hören. Was wäre aus mir geworden in der langen, schweren Zeit, wenn ich den Glauben verloren hätte und die Hoffnung, daß der Allmächtige doch noch alles zum Guten lenkt?“ rief die Mutter erschrocken.

„Ich hoffe nichts mehr, entgegnete er finster. „Deutlich steht es mir vor Augen — furchtbar deutlich — wie alles kommen muß. Der Gram ist ein unarmherziger Würgengel, zum zweiten Mal hat er sich im Edelhof ein Opfer erkoren und läßt nicht davon ab. Unsere Ohnmacht verwünscht, beobachten wir, wie er sein Zerstörungswerk vollendet, und dann wird eines Tages ein neues Grab gegraben, unser einziger Schatz hinabgesenkt, der Wind spielt mit den Blumen, die den Hügel bedecken — und alles geht seinen alten Schlenbrian weiter, als ob nichts geschehen wäre. Herrgott, das auszudenken! Wenn das Kind stirbt, dann hab ich auch nichts mehr zu tun auf der Welt!“

„Sei doch ruhig,“ bat die alte Frau. „Noch liegt ja kein Grund vor zu solchen Befürchtungen.“

„Wir wissen beide: der Hildegard ist nicht zu helfen und mir ebensowenig. Das Elend nimmt kein Ende, wenn die Wahrheit nicht ans Licht kommt. Sie solls aber! Sie solls! Und müßt ich mein Leben um Opfer bringen, um zu beweisen, daß ich kein Brandstifter bin! Der Verwalter besteht auf seiner Behauptung, kein Fremder könne sich in den Park geschlichen haben, weil die hohen Gittertüre den ganzen Tag verschlossen waren und das Seitenpförtchen beschloßen. Der einzige Weg wäre über meine Gartenmauer gewesen. Nun gut, dem gegenüber erkläre ich: der Schuß, welcher das Feuer anlegte, muß, wenn sich alles so verhält, im Schlosse selbst zu finden sein. Ich weiß wohl, daß es mir nichts nützen würde, wenn ich meine Meinung geltend machen wollte, und deshalb verzichte ich darauf, aber die Augen werde ich offen halten und unablässig spähen und forschen, denn es handelt sich nicht allein darum, meine Ehre, sondern auch das Leben meines Kindes zu retten.“

Hildegards Brief in der Hand haltend, eilte er fort.
„O Herr, nimm die schwere Last des Unglücks endlich von uns!“ flüsterte die Greisin, zu ihrer Enkelin zurückkehrend.

13. Kap. 10 e 1.

Ich Schlosse wurde förmlich Kultus getrieben mit dem jungen Erben. Der kleine Gott war aber auch ein reizendes, gesundheitsfrohes Kind mit großen, schwarzen Augen und dem süßesten Gesichtchen, das man sich denken konnte. Mit fast überschwänglicher Zärtlichkeit hing der Freiherr an ihm. Das stolze Bewußtsein, einen Sohn zu besitzen, an dessen Aufblühen er sich ergötzen durfte, die frohe Genugtuung, daß der edle Name nun nicht erlöschen und der Reichtum an keine Nebenlinie fallen würde, tröstete ihn über manche Enttäuschung. Constanze schien unzufrieden zu sein, und obgleich bisher von seiner Seite alles geschähen war, um ihre Tage zu einer ununterbrochenen Freudezeit zu gestalten, so zeigte sie sich doch zuweilen so gereizt und erregt oder auch so zerstreut, daß ein scharfer Beobachter leicht feilisches Unbehagen und peinliche Anruhe erkennen konnte. Siebert dachte zurück und erinnerte sich, wie er einst zu bemerken glaubte, Harald von Samory habe ihr ein mehr als gewöhnliches Interesse eingefloßt. Das war allerdings von Alexandra entschieden bestritten worden, auch Constanze hatte eine Bemerkung dieser Art so erkannt und hochmütig zurückgewiesen, daß er nicht länger an seinem Irrtum zweifelte, sich jetzt aber doch zuweilen die Frage vorlegte: ob er nicht zu leichtgläubig gewesen sei. Ihre außerordentliche Erbitterung, die stets unaufhaltsam hervordrang, wenn von Hildegard gesprochen wurde, mußte ihm umsomehr auffallen, als es kein Geheimnis war, daß Ca-

mory wiederholt versucht hatte, sich dem Mädchen zu nähern. Siebert empfand eigentlich Eifersucht und war weit davon entfernt, seiner jungen Gemahlin zu mißtrauen, verurteilte sie aber dennoch streng. Selbst ein Charakter von rückhaltloser Offenheit und Ehrlichkeit, konnte er es ihr nur schwer verzeihen, daß sie mit ihm vor dem Altar getreten, während ihr Herz einem andern Manne gehörte. An Aufmerksamkeiten ihr gegenüber ließ er es nicht fehlen, aber aus allem, was er tat und sagte, fühlte sie eine gewisse frostige Zurückhaltung heraus; gleichwohl täuschte er sich über die Empfindungen, welche Constanze befehrschten. Sie war viel zu stolz, um da zu lieben, wo sie verschmäht wurde. Mit wahnsinniger Gewalt hatte die Leidenschaft für Samory, der, das Ideal ihrer Mädchenträume verwirklicht, plötzlich vor ihr stand, sie ergriffen, aber was sich jetzt noch in ihr regte, wenn sie an ihn zurückdachte, war nur mehr die tief verletzte Eitelkeit eines schönen, heißblütigen Weibes und der glühende Wunsch, sich für die erlittene Demütigung zu rächen. Vergebens konnte sie weder ihm, noch Hildegard, und hätte sie mit all ihrem Reichtum einen Liebestrank erlaufen können und Harald zu ihren Füßen niederzwingen, so würde es geschehen sein, doch nur, um verächtlich von sich zu weisen, was sie einst mit so verzehrendem Verlangen ersehnte. Gegenwärtig dachte die junge Frau aber überhaupt weit weniger an ihn als an Siebert. Es verdroß sie bitter, daß dieser ihrem launischen Wesen ruhige Entschiedenheit entgegensetzte, daß er stets mit unerschütterlicher Festigkeit auf seinem Willen beharrte und die einmal gefaßten Entschlüsse durchführte, was immer sie auch dagegen einwenden möchte.

„Ralt ist er,“ flüsterte sie oft nach solchen Ausritten, „so kalt, daß man das eigene Blut erstarren fühlt neben ihm. Ich bin es müde, länger in dieser Gegend zu leben.“ Dabei presste sie die Hand auf die Brust und es war ihr, als empfinde sie brennendes Heimweh nach einem fernen, sonnigen Lande, aber dessen ungeachtet folgte ihr Blick der hohen Gestalt des Gatten mit unerkennbarem Wohlgefallen, wenn er durch den Park schritt oder sein Pferd bestieg und das mutige Tier mit starker Hand zum Gehorsam zwang. Es kam zu keiner vertraulichen Aussprache, deshalb wurde die Entfremdung von Stunde zu Stunde größer, und wie verlockend schöne Giftpflanzen üppig wuchernd emporstiegen, so leimten gefährliche, frevelhafte Wünsche in Constanzes Herzen. Wohl überhäufte auch die junge Frau den kleinen Kurt mit Liebstößen und Zärtlichkeiten, aber die unendliche Mutterliebe, welche die ganze Seele des Weibes läutern durchbringen soll, empfand sie nicht oder war vielleicht bisher nicht zum Bewußtsein derselben gelangt, weil das blühende, gesunde Kind keinen Anlaß zur Sorge bot. Dort wird uns der Wert dessen, was wir besitzen, erst durch die Furcht, es zu verlieren, klar. Fortsetzung folgt.



Pulsnitz amüsiert sich!

Achtung! Schützenhaus. Achtung!

Sonnabend, den 5. September 1908.

Nur einmaliges Gastspiel der berühmten Herrengesellschaft

Leipziger Elite-Sänger!

Nur Schlager auf Schlager!

Tränen werden gelacht!

Auftreten des unübertrefflichen Tanzkomikers u. Tänzerin-
♦♦♦♦♦ Imitators Herrn W. Rüffer. ♦♦♦♦♦

**Urkommische Gesamtspiele — Nur Special-Kräfte. —
Überall tosender Applaus! Überall Bomben-Erfolg!**

Vorverkauf 40 Pfennige in den Cigarrengeschäften von
Bernhard Beyer und im **Schützenhaus.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Freundlichst ladet ein **J. Ploner.**

Grösste Auswahl

Kleider- und Blusen-Stoffen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten
für Herbst und Winter!

Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Fedor Hahn

Manufaktur- und Mode-Waren.

Sehr billige Kleiderstoffreste, Blusenreste, Lamaresten!

Appetitlich, nahrhaft und bekömmlich

sind die Hauptfordernisse aller Nahrungsmittel! Diese Eigenschaften besitzen in hohem Masse die Margarine-Marken

„Siegerin“ und „Mohra“

die aus feinsten landwirtschaftlichen Produkten, welche einer ständigen staatlichen Kontrolle unterliegen, hergestellt werden. In allen einschlägigen Geschäften käuflich.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren, in Gebuld getragenen Leiden verschied sanft heute früh 1/4 Uhr unsere gute, treuversorgende Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanna Eleonora Garten, geb. Oswald
im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Pulsnitz M. S., **der tieftrauernde Gatte**
den 2. Septbr. 1908. **nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3/3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit — Gegründet 1875
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weit. Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch
Oskar Grundmann, Bäckermeister in Pulsnitz.

Gesamtversicherungsstand
über 740000 Versicherungen.

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht

Monatlicher Zugang
ca. 6000 Mitglieder.

Nächsten Sonnabend

nachmittags 6 Uhr,

wird das
**alte Holz vom Mägelschen
Abbruch**

auf meinem Plage verauktioniert.
Maurermeister **Schneider.**

Weintrauben,

à Kiste, ca. 4 Pfd., 85 Pfg.

empfiehlt

Richard Selter.

Consum-Verein Pulsnitz.

Frisch eingetroffen:

Neues Sauerkraut
à Pfund 8 Pfg.

Hering in Gelee
à Pfund 35 Pfg.

Ab heute kostet das Sechspfund-
Brot nur noch 69 Pfg.
Der Vorstand.

Offene Stellen.

Ein nettes, sauberes
Schulmädchen

für die Nachmittagsstunden wird
für 1. Oktober gesucht.
Frau **Else Mohr.**

Ein kräftiges
Schulmädchen

am liebsten aus Pulsnitz M. S.
wird für die schulfreien Stunden
gesucht.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Größeres **Schulmädchen**
als Aufwartung gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Jüngeres, ehliches
Mädchen

sucht Frau **Greubig,**
Kamenzer Straße.

Junger **Mann,**
ehlich und zuverlässig, wird gesucht
Rieschelstraße 348b, 1.

Lohnender Verdienst,

sowie steigendes und bleibendes
Einkommen fürs Alter findet fleißiger und intelligenter Herr, der das Klaffen vieler bestehender und das Abschließen neuer Volks-, Lebens-, Kinder- und Feuerversicherungen für sein reis. Großhändlerdorf u. Umgegend sofort übernehmen will. Kautionsforderl. Briefe u. D.B. 9168 Rud. W. S. e., Dresden.

Einige im Nähen bewand.
junge Mädchen

sucht **Arth. Feilgenhauer.**

Arbeiter und Frauen

für dauernd gesucht von
Tonröhren-Fabrik **Wilh. Bienert,**
Elstra.

Verloren.

Ein **Paket**

verloren Dörner Straße bis zur
alten Schule. Der ehrl. Finder w.
geb. daffelbe geg. Bel. i. d. Exped.
d. Bl. abzugeben.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

Stuben-Ofen

empfiehlt ihre

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,

landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,

ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-
Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten
langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

„Der Reichsbote“

„Der Reichsbote“ ist eine konservative, national ge-
richtete Zeitung.

„Der Reichsbote“ tritt ein für die Erhaltung der christlichen
Weltanschauung als der stiftlichen Grundlage der Kultur, für die
Macht und Größe des Reiches, sowie für Erhaltung und Stär-
kung eines tüchtigen Mittelstandes, für die Förderung der nation-
alen Arbeit in Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, in
Kunst und Wissenschaft.

„Der Reichsbote“ kostet vierteljährlich nur 7,50 Mark. —
Man bestell das Blatt bei allen Postanstalten.

Unter Bezugnahme auf diese Anzeige liefern wir den „Reichs-
boten“ für die 2. Hälfte eines Monats kostenfrei zur Probe.

Geschäftsstelle des „Reichsboten“ G. m. b. H.
Berlin SW. 11, Dörfner Straße 37.

20 Mark Belohnung

zahlen wir demjenigen, der uns
den großen Freuler und Sünder
fagen kann, welcher bei unsres
Vaters Denkmal auf dem Fried-
hof in Dichtenberg die Kugeln mut-
willig herausgewürgt hat, daß wir
ihn gerichtlich bestrafen lassen kön-
nen.

**Familie Rind
und Gustav Geizler.**

Max Jentsch, Central-Drog.

bringt sein reichhaltiges Lager in

Photogr. Apparaten und Bedarfsartikel

in empfehlende Erinnerung. —
Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Altertümer:

Als Porzlane, Teller, Terinen, Figuren,
Tassen, Zinnsachen, alte Steinkrüge
mit Zinndeckel, Perlbeutel, Stüchtücher,
Dosen, Bilder, Möbel
zu höchsten Preisen zu kaufen ges.
Auch defekte Gegenstände.
Off. erf. u. B. S. a. d. Exp. d. Bl.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund = Paket ein
wertvoller Bon gratis.
R. Seibmann, Neumarkt 294.

„Shampooing-Bay-Rum“

von Bergmann & Co. in Radebeul
bestes Kopfwasser, verhindert das Aus-
fallen, Spalten und Grauerwerden der
Haare und beseitigt alle Kopfschuppen,
à Fl. M. 1. — bei Max Jentsch.

FUSSOL

Bestes Fuss-Streupulver
verhütet **Wundlaufen,**
nimmt den üblen Schweißgeruch und här-
tet die Haut ab.
Streudosen 40 Pfg. zu haben nur bei
Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Kopfläuse,

Wanzen, Flöhe vertilgt
„Krazi“ Glasche 50 Pf.
M. Jentsch, Drogerie, Langestr.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Teerfuchswefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Stechenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Bläs-
chen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St.
50 Pfg. in der Löwen-Apotheke, sowie
Max Jentsch.

Couverts

mit Firma
fertigen in allen Preis-
lagen von 100 Stück an.
E. L. Försters Erben,

Zu verkaufen.

Eberesch
zum Eintochen, à Pfund 10 Pfg.
verkauft
Friedersdorf. **B. Weitzmann.**

Alte Dachziegel

verkauft
Bern. Grundmann.

Hafer-Stroh

verkauft **Seipke.**

